Stadt Zürich
Schulamt

Partizipation in Kindergarten und Grundstufe

Ein Leitfaden mit konkreten Anregungen und erprobten Beispielen zu Klassenrat und Co.

Inhalt

1. Einleitung 5

2. Partizipation in Kindergarten und Grundstufe – Ziele und Gelingensbedingungen 5

3. Ebenen, Formen und Stufen von Partizipation 6

4. Praxisbeispiele – institutionalisierte Partizipationsformen 8

4.1 Partizipation im Unterricht 8

4.2 Feedback als zentrales Instrument von Partizipation 9

4.3 Der Klassenrat 12

4.3.1 Einstieg 12

4.3.2 Themen – Wie kommen die Themen in den Klassenrat? 14

4.3.3 Konflikte im Klassenrat gemeinsam bearbeiten und lösen 15

4.3.4 Gemeinsam entscheiden 16

4.4 Kindergarten gemeinsam einrichten – ein partizipatives Projekt 17

5. Literatur und Links 19

Impressum 20

Download dieser Broschüre als PDF sowie zusätzliches Material unter: www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

Vorwort

Skifahren lernt man nicht aus dem Lehrbuch, sondern im Schnee. Genauso ist es mit der Demokratie: Sie wird im Alltag eingeübt, überall da, wo Menschen zusammenarbeiten und -lernen. Sie als Lehrpersonen der jüngsten Schulkinder haben eine besonders wichtige Funktion, denn im Kindergarten treffen viele Mädchen und Knaben erstmals auf eine grössere Gruppe, in die sie sich eingliedern müssen, hier sammeln sie erste Erfahrungen mit der Demokratie. Mitmachen, mitreden, Konflikte austragen, für eine Sache einstehen, sich mit der Gemeinschaft verständigen – all dies sind wichtige Elemente von Partizipation und Grundlagen für demokratisches Handeln. Wenn wir die Kinder ermuntern, ihren Lebensraum Schule mitzugestalten, erfahren sie, dass ihre Meinung zählt, dass die Erwachsenen und die Gleichaltrigen auf sie hören, ein Gschpänli vielleicht eine bessere Idee hat, Vorstellungen miteinander besprochen und Lösungen ausgehandelt werden müssen. So erlebt jedes Kind Partizipation und Demokratie, und zugleich wird es in seiner persönlichen Entwicklung, in seiner Selbst- und Sozialkompetenz gefördert.

Ich möchte Sie als Lehrpersonen in Kindergärten und Grundstufen dazu ermuntern, die Möglichkeiten der Partizipation in Ihrem Kindergarten auszubauen und gemeinsam mit den Mädchen und Knaben weiter zu entwickeln. Diese Broschüre mit konkreten und praxiserprobten Anregungen soll Sie dabei unterstützen.

Stadtrat Gerold Lauber

Vorsteher Schul- und Sportdepartement

1. Einleitung

Partizipation ist im Kindergartenalltag selbstverständlich und gehört auf der individuellen Ebene seit jeher zum Unterricht. Jedes Kind kann einen Teil des Unterrichtsmorgens selbst bestimmen, indem es beim freien Spiel die Inhalte und allfällige SpielpartnerInnen auswählt. Darüber hinaus wird die Mitwirkung der Kinder in den meisten Kindergärten situativ bei Konfliktlösungen auf unterschiedliche Arten und mit verschiedenen Regeln und Ritualen praktiziert.
Diese Broschüre geht deshalb auf weiterführende Elemente der Partizipation, insbesondere der regelmässigen Partizipation ein und beschreibt dafür erprobte Beispiele aus der Kindergartenpraxis. Eine Gruppe von Kindergärtnerinnen aus der Stadt Zürich hat dafür über einen längeren Zeitraum in einer Erfahrungsaustauschgruppe mitdiskutiert und eigene erprobte Beispiele beigesteuert.
Allgemeine Informationen zur SchülerInnen-Partizipation und zum Klassenrat finden sich im Praxisleitfaden der Stadt Zürich: „PARTIZIPATION – Mitwirken in der Schule“. Theoretische Grundlagen für die Partizipation in Kindergarten und Grundstufe haben Hildy Marty und Urs Amstutz in einer Arbeit im Rahmen der PHZH-Modulgruppe „Mitwirken in der Schule“ beschrieben. Der vorliegende Leitfaden kann als eine Art zweiter, praktischer Teil verstanden werden.

2. Partizipation in Kindergarten und Grundstufe – Ziele und Gelingensbedingungen

Die Ziele der SchülerInnen-Partizipation im Allgemeinen und für die Kindergarten- und Grundstufe sind in den eingangs erwähnten Arbeiten detailliert beschrieben. Einleitend seien deshalb nur die wichtigsten zusammengefasst:

- rechtliche Grundlagen und internationale Vorgaben umsetzen (Volksschulgesetz Kanton Zürich und UN-Kinderrechtskonvention)
- Sozial- und Selbstkompetenz fördern, sich mit der eigenen und anderen Meinungen auseinandersetzen lernen
- Alltag mitgestalten und damit Verantwortung übernehmen, Grenzen aushandeln und anerkennen
- Konflikte ohne Gewalt austragen lernen

Die Verantwortung für die partizipativen Prozesse in Kindergarten und Grundstufe liegt bei der Lehrperson. Ihre partizipativen Bemühungen sind erfolgversprechend, wenn

- Partizipation altersgerecht stattfindet, die Kinder auf ihrer Entwicklungsstufe abgeholt und schrittweise an die Partizipation herangeführt werden.
- sie darauf achtet, dass keine Scheinpartizipation stattfindet und die Gefässe nicht primär für ihre eigenen Interessen gebraucht werden.
- die Themen möglichst nahe an der Erlebniswelt der Kinder gewählt werden.
- sie offen ist gegenüber Veränderungen und Unvorhergesehenem.
- sie bereit ist, Verantwortung und Kontrolle ein Stück weit zu teilen.

3. Ebenen, Formen und Stufen von Partizipation

Kinder in Kindergarten und Grundstufe können auf 3 Ebenen an Entscheidungen partizipieren: *Individuum*, *Klasse*, *Schule*.
Ihre Partizipation findet punktuell *(nicht institutionalisiert)* oder regelmässig *(institutionalisiert)* statt.

Formen von Partizipation

Merkmale / Ebenen	**Nicht-Institutionalisiert (informell)** Projekte, einmalige Anlässe, punktuelles Mitreden, Mitentscheiden bei anstehenden Entscheidungen	**Institutionalisiert (formell)** regelmässige, feste Einrichtung, Prozess, von allen getragen
Schule	– Pausenplatzprojekt – Umfrage: Zufriedenheit mit dem Schulklima – Mitorganisation Projektwoche, Sporttag, Schulanlass – Spielnachmittage – Tauschbörse (Spielsachen)	– SchülerInnenrat – Vollversammlung – Kinderkonferenz – Just Community – Organisationskomitee Projektwochen, Schulanlässe – Gotte-Götti-System
Klasse	– Kindergarteneinrichtung – gemeinsame Planung der Schulreise – Klassenämtli gemeinsam einrichten – Mitwirken bei der Unterrichtsgestaltung – gemeinsame Konfliktlösung	– regelmässige Themen-Planung – SchülerInnenfeedback zum Unterricht – regelmässige Mitwirkung bei Unterrichtsgestaltung – regelmässige gemeinsame Konfliktlösung – Klassenrat (-stunde, -gespräch)
Individuum	– Selbstbeurteilung – Portfolioarbeit	– Regelmässige Selbstbeurteilung – Werkstattunterricht – regelmässige Portfolioarbeit – Classroommanagement

Die farbig markierten Beispiele für Kindergarten und Grundstufe werden in den folgenden Kapiteln ausgeführt.

(auf der Grundlage der Tabelle im Praxisleitfaden «Partizipation – Mitwirken in der Schule», 2005, Seite 13)

Die Kinder können in unterschiedlichem Grad an Entscheidungen beteiligt sein (Stufen).
Sie *«reden mit»*, d.h. sie werden zu gezielten Fragen angehört und die Lehrperson bezieht ihre Antworten in die Entscheidung ein.
Sie *«entscheiden mit»*, d.h. sie können auch eigene Vorschläge einbringen und sind mit ihrer Stimme an der gemeinsamen Entscheidung beteiligt.
Sie *«wirken mit»*, d.h. sie übernehmen mitverantwortlich Teile bei der Umsetzung gemeinsam getroffener Entscheidungen.
(vgl. Praxisleitfaden, 2005, Seite 7 & 8)

4. Praxisbeispiele – institutionalisierte Partizipationsformen

Im alltäglichen Zusammenleben und –lernen können unterschiedliche Formen von (institutionalisierter) Partizipation eingerichtet werden.
Die folgenden Kapitel behandeln Beispiele für Partizipation im Unterricht, Feedbackformen für den partizipativen Einbezug der Sichtweise der Kinder zu verschiedenen Aspekten des Kindergarten- und Grundstufenalltags, ein grösseres partizipatives Projekt sowie speziell den Klassenrat, als ein zentrales Element für (mehr) Partizipation der Kinder auch im Kindergarten und in der Grundstufe.

4.1 Partizipation im Unterricht

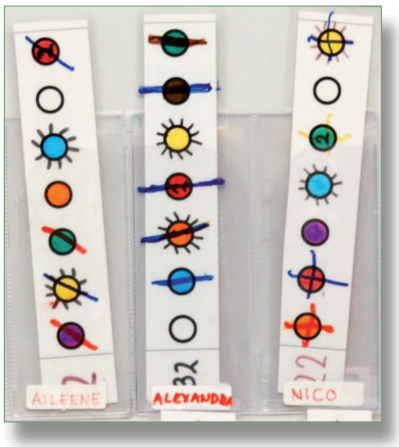
Die Kinder können an der Gestaltung ihres eigenen Lernens und damit des Unterrichts beteiligt werden.

Classroommanagement – ein Beispiel auf individueller Ebene

Bei dieser Form des eigenverantwortlichen Lernens wählen und bearbeiten die Kinder während der ersten Phase des Unterrichtsmorgens mittels eines Farbsystems ihre Lerninhalte selbstbestimmt. Damit ermöglicht die Lehrperson den Kindern, das Unterrichtsgeschehen mitzugestalten.
Die Lernspiele, Puzzles, Materialien zum Basteln, Zeichnen und Malen, Bilder, Arbeitsblätter, Experimente etc. liegen in verschiedenfarbigen Gestellen bereit. Jedes Kind hat einen Arbeitsstreifen mit seinem Namen und mit verschiedenen Farbpunkten (laminiert). Wenn es an einem Arbeitsort war, streicht es den entsprechenden Farbpunkt auf seinem Streifen mit abwaschbarem Filzstift durch. Dann wählt es einen neuen, noch nicht besuchten Arbeitsort.
Die Arbeitsstreifen können auch variiert werden, z.B. indem Schwierigkeitsgrade, Gruppenaktivitäten etc. mit entsprechenden Zusatzzeichen darauf markiert werden.

Am Schluss der Unterrichtsphase tragen die Kinder mit farbigen Strichen auf einer Tabelle ein, wo sie gearbeitet haben. So erhalten sie und die Kindergartenlehrperson die Übersicht über ihre Arbeiten und sehen, welche Angebote sie häufig gebraucht haben und wo sie noch selten oder nie waren.

Arbeitsstreifen:



Beispiel für die Organisation der Gestelle:

Farbengestelle
Classroommanagement
März/April 2011

Rot	Weben
Blau	Konzentration, Wahrnehmung
Gelb	Puzzles
Grün	Zuordnen
Orange	Angebote zum Thema Berufe
Violett	Zahlen
Weiss	Freies Spielen

Ausführliche Beschreibung als elektronischer Anhang unter: www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

Die Arbeit mit *Portfolio* und *Lernwerkstätten* bieten Kindern ebenfalls viele Möglichkeiten, ihr eigenes Lernen mit zu gestalten. (siehe auch KiGa Lehrplan 2011)

Weitere Beispiele auf Klassenebene

- Die Kinder wählen und gestalten die Vermittlungsphase: z.B. die Kinder des 2. Kindergartenjahres am Nachmittag befragen, Spiele auswählen und gruppenweise vorbereiten lassen. Am andern Tag führen die betreffenden Kinder in die gewählten Spiele ein und leiten diese auch.
- Eine Turnstunde von den Kindern vorbereiten und gestalten lassen.
- Die Kinder überlegen sich Spiele, die sie draussen gerne machen möchten, bereiten ihre Ideen in Gruppen vor und spielen sie dann mit der ganzen Klasse in der Spielphase nach dem Znüni.
- Gemeinsame Entscheide können auch für die Schulreise, den Sporttag, einen Spielnachmittag, ein Quartalsthema, den Elternanlass oder weitere Unterrichtsfragen getroffen werden. Mögliche Vorgehensweisen dazu werden im Kapitel zum Klassenrat beschrieben.

4.2 Feedback als zentrales Instrument für Partizipation

Feedback einzuholen hat für die Partizipation einen grossen Stellenwert. Es bedeutet, Kinder anzuhören, sie ernst zu nehmen und als ExpertInnen für ihre Lebenswelt und ihr Empfinden einzubeziehen.
Eine Lehrperson kann mit ganz unterschiedlichen, einfachen Formen von den Kindern Feedbacks zu Sequenzen des Unterrichts, zum Spielangebot, zum Klassenklima, zur eigenen Befindlichkeit etc. einholen. Verschiedene Feedbackformen können beliebig zu verschiedenen Fragestellungen verwendet werden.

Die Möglichkeit, Kinder um eine Rückmeldung zu bitten, besteht immer. Einen idealen Rahmen dafür bietet der *Klassenrat*. Kurzfeedbacks eignen sich darin als Einstieg oder liefern Themen für die gemeinsame Bearbeitung. Sie können auch Ausgangspunkt für einen längeren partizipativen Prozess sein. (siehe Kap. 4.3)

Tipp: Es ist wichtig, dass man mit den Kindern darüber spricht, was mit den Rückmeldungen geschieht und dass diese wenn möglich auch für die Kinder spürbare Auswirkungen z.B. auf das Spielangebot oder die Unterrichtsgestaltung haben. Evtl. müssen dabei auch Grenzen aufgezeigt werden.

Beispiele für Feedback →

→ Zum Spielangebot

Es werden Fotos von allen Spielorten gemacht. Diese werden im Kreis ausgelegt. Jedes Kind erhält einen grünen und einen roten Chip und setzt diese je auf den Spielort, den es am liebsten bzw. am wenigsten mag.
Das kann man von Zeit zu Zeit wiederholen und so die Spielorte evaluieren.

Variante: Jedes Kind darf mehrere grüne bzw. rote Chips nehmen, um die Orte zu bewerten.

→ Zum geführten Unterricht

Die Kinder werden zu Unterrichtselementen der geführten Phase befragt. Sie erhalten dafür ein Blatt mit entsprechenden Bildern zum Selber-Ausfüllen. Die Lehrperson kann die Elemente auch aufzählen.

Für die Bewertung können verschiedene Symbole verwendet werden.
Wird die Befragung mehrmals durchgeführt, können die Ergebnisse verglichen werden.

Wer macht was gerne?

Datum				
Singen, musizieren	+ -	☺ ☹	👍 👎	☼ 💧
Geschichten erzählen	+ -			
Spiele mit Bewegung	+ -			
Etwas über Tiere lernen	+ -			
Zahlenspiele	+ -			

Die Tabelle kann beliebig erweitert und die Symbole für die Bewertung ausgewählt werden.

→ Zum Klassenklima

Die folgenden Feedback-Kurzformen, die für den Kindergarten geeignet sind, finden sich auf IQES-online: www.iqesonline.net → *Evaluationscenter → L31*

Mit der ***Daumenprobe*** können Rückmeldungen zum Klassenklima und zur Klassenführung eingeholt werden. Die Kinder zeigen auf Kommando mit ihren Daumen nach oben, unten oder in die Mitte.

Die Daumenstellung ist die Antwort auf Fragen aus folgenden Bereichen:

- zum Klima allgemein, z.B.: Wie ging es mir diesen Morgen, wie konnten wir uns gegenseitig unterstützen, wie war die Lehrperson zu mir, wie war die Stimmung?
- zu den Regeln, z.B: Wie hielt ich die Klassenregeln ein, wie hielt die Mehrheit der Klasse die Regeln ein, reagierte die Lehrperson früh und klar bei Regelüberschreitungen?
- zur Störungsprävention, z.B.: Wie abwechslungsreich und interessant war für mich dieser Morgen, wie gut merkt die Lehrperson, was im Kindergarten vor sich geht, wie fair war die Lehrperson zu mir?

Tipp: Mit geschlossenen Augen beeinflussen sich die Kinder gegenseitig weniger.

Positiv bei dieser Form ist, dass alle gleichzeitig aktiv sein können und dass sie wenig Zeit benötigt. Auf der andern Seite kann das Feedback kaum festgehalten und weiter verwendet werden.

Für die ***Feedbacklandkarte*** wird ein Landschaftsbild gemalt. Jedes Kind zeichnet sich irgendwo hinein und erklärt dann, wieso es sich gerade hier gezeichnet hat.

Verschiedene *Smiley*-Gesichter werden aufgehängt. Jedes Kind klebt einen Punkt auf dasjenige, das seiner Gefühlslage im Moment am ehesten entspricht.
Oder die Smileys liegen am Boden und die Kinder stellen sich zum entsprechenden hin. Dies kann man auch am Schluss oder Beginn eines Morgens als kurzes Stimmungsbild machen.

Das *Glücksrad* wählt zwei oder drei Kinder aus, die nun während einer Woche jeden Tag positive Feedbacks von den anderen Kindern und der Lehrperson erhalten. Diese Form fördert speziell die Fähigkeiten der Kinder, Lob auszudrücken und zu empfangen.

Auf einem grossen *Stimmungsbarometer* positionieren sich die Kinder zu gezielten Fragen. (Vorgehen, siehe auch beim Klassenrat, 4.3.1 Einstieg).

Wir stellen uns vor, wir hätten einen kleinen, *guten Klassengeist* in unserem Kindergarten. Was würde er wohl sagen zum Klassenklima, was würde er sich wünschen?

→ Zu Unterricht, Klassenklima, Befindlichkeit
Mit einfach gehaltenen Fragebogen und der nötigen Unterstützung können auch Kindergartenkinder gut befragt werden.

Fragebogen mit Gesichtern: Jedes Kind erhält ein Blatt mit 10 Gesichtern ohne Mund sowie einen Bleistift. Man stellt den Kindern 10 frei wählbare Fragen oder macht 10 Aussagen. Die Kinder setzen bei jeder Frage den Mund entsprechend ihrer Bewertung nach oben, gerade oder nach unten ein. Die Fragen können zur Befindlichkeit sein, am Ende eines Vormittags zur Auswertung verschiedener Unterrichtssequenzen oder zum Klassenklima. (siehe auch Daumenprobe)
Wird anschliessend der Fragebogen mit den Kindern einzeln besprochen, kann auf das Feedback genauer eingegangen werden, vor allem natürlich bei den Fragen, bei denen der Mund nach unten zeigt.

Fragebogen aus IQES-online: Ein Feedback zur Stimmung in der Klasse, zum Unterricht, zum Lernklima, zur Rolle der Lehrperson etc. kann in drei Varianten, mit 12, 16 oder 21 Fragen, eingeholt werden. Der Fragebogen enthält zu jeder Frage ein kleines Bild, 3 verschiedene Smileys, sowie eine Antwortskala von 0 bis 3.
Der Fragebogen ist recht komplex strukturiert. Daher benötigen die Kinder eine sorgfältige Aufbauphase und einige Übung mit Feedbackformen. Der Fragebogen kann auch als Grundlage genommen und die Form deutlich vereinfacht werden, z.B. in mehreren Schritten befragen und nur 3 – 6 Fragen auf einmal nehmen. Ausserdem kann man die einzelnen Fragen mit Farben kennzeichnen. Das Kind füllt sie immer mit der entsprechenden Farbe aus. So wird erkennbar, ob es wirklich bei der richtigen Frage seine Antwort gegeben hat.
Jedem Smiley ist (für die elektronische Auswertung) eine Zahl zugeordnet, die man bei der Antwort ankreuzt. Das System kann zuvor auch mit einfachen Fragen geübt werden, damit die Kinder erkennen, dass zum Beispiel das lachende Gesicht die Nummer 3 bedeutet, das weinende die Nummer 1 etc.

Fragebogen samt Auswertungshilfe:
www.iqesonline.net → *Evaluationscenter → L16*

Wird der Fragebogen selber bearbeitet, kann man die Zahlen 0 – 3 weglassen und die Kinder direkt die Smileys ankreuzen lassen.

Kopiervorlagen als elektronischer Anhang unter:
www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

4.3 Der Klassenrat

Der Klassenrat ist die zentrale Form für die SchülerInnen-Partizipation. Der Klassenrat ist ein Forum für Gedanken- und Erfahrungsaustausch, Meinungsbildung, Auseinandersetzung mit anderen Meinungen und das Aushandeln gemeinsamer Lösungen. In ihm können die Kinder an der Gestaltung des Gemeinschaftslebens, des Unterrichts, der Lern- und Arbeitsgemeinschaft beteiligt werden. Neben der Mitbestimmung bietet er Möglichkeiten für soziales Lernen, gemeinsame Konfliktbewältigung und Gemeinschaftsbildung.

Es ist für die Kindergartenlehrperson hilfreich, wenn sie sich zuerst im Klaren darüber wird, wozu sie den Klassenrat nutzen will. Ist dies vor allem zur besseren Konfliktlösung in der Klasse, will sie Rückmeldungen auf ihren Unterricht einholen und die Kinder beim Unterrichtsgeschehen mehr einbeziehen oder sollen die Kinder bei der Planung von gemeinsamen Vorhaben stärker beteiligt werden.

Beim Klassenrat können die Schwerpunkte in 3 Bereichen liegen:

- «Meta-Kommunikation» zu Unterricht und gemeinsamem Lernen
- Zusammenleben, Bearbeitung gemeinsamer Probleme, Konflikte
- Mit-Gestaltung gemeinsamer Vorhaben der Klasse und der Schule

Auf dem Weg zum eigentlichen Klassenrat ist ein schrittweises Vorgehen mit verschiedenen «Vor- oder Aufbau-Formen» sinnvoll. Mit den Kindern können Formen von Feedback, von Konfliktlösung, von «über die eigene Stimmung reden» sowie zum Finden von gemeinsamen Entscheidungen erprobt werden.

Tipp: Vor dem ersten Klassenrat erklären wir den Kindern, was das ist, wieso wir das machen und wie es ablaufen könnte. Für die Kinder ist es hilfreich, dass sie transparent informiert werden, und wichtig, dass mit ihrer Beteiligung auch etwas passiert.

Der Klassenrat findet im Idealfall regelmässig, am selben Wochentag und zur selben Zeit statt. Bei Bedarf und vor allem wenn die Kinder schon daran gewohnt sind, kann er auch in unregelmässigen Abständen und/oder bei einem aktuellen Thema spontan einberufen werden. Oft existiert in der Praxis ein Nebeneinander von ganz kurzen Sitzungen und ausführlicheren Formen zu festen Zeiten und mit ritualisierten Elementen für Einstieg, Themenbearbeitung, gemeinsame Konfliktlösungen, Entscheidungsfindung und Abschluss. Es ist auch möglich, dass Kinder den Klassenrat einberufen können.
Die folgende Sammlung von Anregungen und Ideen zu verschiedenen Elementen des Klassenrats möchte Kindergarten- und Grundstufenlehrpersonen unterstützen. Sie kann und soll individuell oder im Austausch mit Kolleginnen erweitert werden.

4.3.1 Einstieg – Wie steigen wir in den Klassenrat ein?

Für den Einstieg in einen Klassenrat sind verschiedene Formen und Methoden mit spielerischen Elementen denkbar und geeignet. Wofür sich eine Lehrperson entscheidet, ist wiederum davon abhängig, was sie damit bezweckt.

In einer ***Ermutigungsrunde*** werden die Kinder gebeten, positive Erlebnisse zu nennen, die sie innerhalb der letzten Woche oder des Tages im Zusammenhang mit dem Kindergarten, einem anderen Kind, einer Aufgabe, einem Spiel … gehabt haben. Indem die Kinder darüber berichten, was sie gefreut hat, was oder wer ihnen gut getan hat, wird die gute Stimmung gestärkt und das Positive der Gemeinschaft betont.

Weitere Einstiegsmöglichkeiten wären ein Wochenrückblick, ein Spiel zur Stimmung, etwas Schönes in die Mitte des Kreises zu legen und/oder eine «Klassengeschichte», z.B. von einem gemeinsamen Erlebnis zu erzählen. Auch ein Klassenratslied zu Beginn vermittelt ein Gemeinschaftsgefühl.

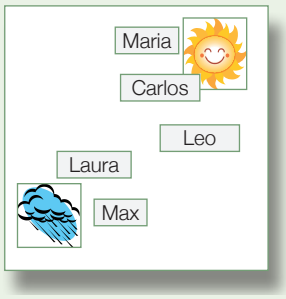
Tipp: Es empfiehlt sich, den Klassenrat immer gleich oder ähnlich, mit einem Ritual zu beginnen.

Eine *Befindlichkeitsrunde* fokussiert auf die Stimmung der Kinder. Dies kann die momentane Stimmung sein, rückblickend über einen bestimmten Zeitraum oder zu einer gezielten Frage. Durch Nachfragen, vor allem wenn ein Kind seine Stimmung eher negativ einschätzt, ergeben sich möglicherweise Hinweise auf Probleme, die in einer gemeinsamen Konfliktlösung (siehe Kapitel 4.2.3.) besprochen werden können. Beispiele für die Befindlichkeitsrunde:

Smileys
Mundwinkel nach oben, gerader Mund, Mund nach unten, Durchführung mit spezifischen Fragen oder zur allgemeinen Befindlichkeit.

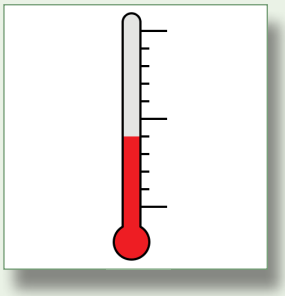
Stimmungsvogel
Vogel mit beweglichem Kopf, bei dem jedes Kind, je nach Stimmung den Kopf in verschiedene Positionen drehen kann. Ist man eher traurig, lässt er zum Beispiel den Kopf hängen, ist man fröhlich, hebt er den Kopf und pfeift ein Liedchen, etc.

Sonne – Wolke mit Regen
Jedes Kind legt seinen Namen auf die Sonne, den Regen oder dazwischen und sagt, wieso. Auch diese Form eignet sich für die Stimmung wie für andere Fragen (s. oben).



Stimmungsuhr
Jedes Kind stellt den Zeiger auf das Gesicht, das zu seiner Stimmung am besten passt. Diese Form kann für die Stimmung der Kinder, aber auch für spezielle Fragen betreffend den Morgen, die Spielphase, die Vermittlungsphase, das Klima untereinander verwendet werden.

Stimmungsmeter
Ein Thermometer mit den Zahlen von 1 – 10, evtl. ergänzt mit Gesichtern, z.B. bei 10 das lachende, bei 1 das weinende Gesicht. Jedes Kind kann eine Wäscheklammer dort festmachen, wo es seiner Stimmung entspricht.



Gefühle-Bausteine
Aus dem PFADE-Projekt bieten die Gefühle-Bausteine weitere Möglichkeiten für die Befindlichkeitsrunde.

Die PFADE-Beispiele können nicht nur als Einstieg für den Klassenrat verwendet, sondern beliebig ausgebaut werden. Gefühle werden z.B. für einen bestimmten Zeitraum zum Hauptthema im Kindergarten. Mit Ideen wie Gefühlsgesichter basteln, Gefühlswürfel, Lieder, z.B. «Bisch Du glücklich und Du weisch es», Tanz, Barometer, Spiele, etc. werden die verschiedenen Gefühle schrittweise eingeführt und auf vielfältige Weise thematisiert. Auch ein «Gefühle-Fest» mit den Eltern kann dazu gehören.
Beschreibung eines Q-Projekts als elektronischer Anhang unter: www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

Informationen zu den PFADE-Elementen beim PFADE-Coach oder der Fachstelle für Gewaltprävention:
www.stadt-zuerich.ch/gewaltpraevention → Projekte → PFADE

4.3.2 Themen – Wie kommen die Themen in den Klassenrat?

Die Themen, die im Klassenrat besprochen werden, sollen wenn immer möglich von den Kindern kommen. Aber auch die Lehrperson kann Themen einbringen, die sie mit der Klasse besprechen möchte.

Feedbacks, die von den Kindern zu Sequenzen des Unterrichts, zum Spielangebot, zum Klassenklima, zur eigenen Befindlichkeit etc. eingeholt werden, sind ebenfalls wertvolle «Themenlieferanten» und Gesprächsanlässe. (vgl. 4.2 Feedback)

Auch der eigene Klassenrat kann thematisiert werden. Mit angepassten Kurzfeedback-Formen beurteilen die Kinder einzelne Elemente ihres Klassenrats. Davon ausgehend können Lehrperson und Kinder gemeinsam den Klassenrat weiter entwickeln und ihren Bedürfnissen anpassen.
Eine Sammlung von Kurzfeedbackformen für den Klassenrat findet sich ebenfalls auf IQES-online: *www.iqesonline.net → Evaluationscenter → L34*

Formen für das Sammeln der Themen:

- *Klassenheft, in das gezeichnet und geschrieben wird*
  Wenn ein Kind ein Anliegen im Klassenrat besprechen möchte, erzählt es der Kindergartenlehrperson davon. Diese schreibt ein paar Stichworte ins Klassenheft und das betroffene Kind zeichnet sein Problem dazu. Dieses kann dann zu gegebener Zeit hervorgenommen und besprochen werden.
- *Wäscheleine mit Zetteln oder Kärtchen, die die Kinder selber aufhängen*
  Die Kinder zeichnen auch hier ihr Anliegen, die Kindergartenlehrperson schreibt ein paar Stichworte dazu und der Zettel wird aufgehängt. Dieses Vorgehen ist sehr transparent, alle können immer die Anliegen sehen. Es kann sein, dass sich Probleme auch schon vor dem Klassenrat lösen lassen.
- *Briefkasten mit Zetteln in verschiedenen Farben*
  Die Kinder zeichnen ihr Anliegen und werfen ihren Zettel in den Briefkasten. Ein Nachteil ist allerdings, dass die Probleme so oft anonym in den Klassenrat kommen und die Kinder vielleicht selber nicht mehr wissen, wer welchen Zettel eingeworfen hat.

Themen können auch spontan gesammelt werden, indem die Lehrperson am Morgen mitteilt, dass heute vor dem Mittag Klassenrat ist. Die Kinder sollen sich überlegen, wer etwas erzählen will, Ideen, Probleme, Lustiges oder Schönes etc. Wenn die Kinder etwas Übung haben im Klassenrat, kommen die wichtigen Themen so oder so auf den Tisch.

Eine weitere Möglichkeit ist es, immer am Ende des Vormittags kurz die angesammelten Anliegen/Probleme anzuschauen. Dafür können die Kinder z. B. Steine, Kügelchen etc. von einer blauen in eine rote Schale legen, wenn sie etwas am Schluss besprechen möchten, oder ihren Namen in einen dafür vorgesehenen Korb legen, …

4.3.3 Konflikte gemeinsam bearbeiten und lösen

Probleme und Konflikte sind Themen, die von Kindern oft in den Klassenrat eingebracht werden. Konflikte sind immer auch eine Chance für soziales Lernen. Sie zu thematisieren und zu bearbeiten ist ein wichtiger Aspekt des Klassenrats. Partizipation leistet so auch einen Beitrag zur Gewaltprävention.

Die Kinder können an der Suche nach Lösungen beteiligt werden. Beim gemeinsamen Bearbeiten entwickeln sie ihre kommunikativen Fähigkeiten für den eigenen Umgang mit Konflikten. Voraussetzung und zugleich Ziel ist auch, dass die Kinder lernen, einander zuzuhören. Das muss oft und kann natürlich auch in anderen Situationen geübt werden.

Das folgende Vorgehen bietet sich vor allem bei Konflikten an, bei denen mehrere Kinder betroffen sind oder bei Konflikten, die immer wieder in derselben Form auftauchen. Daneben werden natürlich kleinere Konflikte laufend in kleinen Gruppen besprochen. Nicht jeder Konflikt muss im Klassenrat besprochen werden.

Vorgehen

Das Problem wird erzählt. Es kann helfen, wenn das Kind, das sein Problem erzählt, dabei ein Stofftier oder einen besonderen Gegenstand, z. B. einen Sprechstein, in der Hand hält.

Ist ein anderes Kind davon betroffen, erzählt dieses anschliessend seine Sicht. Die betroffenen Kinder werden zuerst nach möglichen Lösungen gefragt. In einer zweiten Runde werden auch die übrigen Kinder in die Lösungssuche einbezogen. Die Ideen werden gesammelt und die betroffenen Kinder können diese beurteilen. Die Kindergartenlehrperson bietet ebenfalls ihre Unterstützung an.

Am Ende eines Problemlösungsprozesses können auch Rituale wie der Friedensteppich, das Friedensbänklein etc. hilfreich sein. Dabei setzen sich die in einen Konflikt involvierten Kinder auf den Teppich oder die Bank und diskutieren so lange, bis sie Frieden schliessen können. Mit Vorteil wählen sie eine/n Schiedsrichter/in unter den Kindern aus, der oder die sie dabei begleitet.

Bei Konflikten, bei denen Kinder aus anderen Klassen beteiligt sind, begleitet die Kindergartenlehrperson das Kind in die betreffende Klasse und unterstützt es beim Reden mit den beteiligten Kindern. Oder man beruft eine grössere Runde aus beiden Klassen ein und geht wie oben beschrieben vor.

Weitere Hinweise zur gemeinsamen Bearbeitung von Konflikten siehe auch Literaturliste (z.B.: E. Echle, «Der Klassenrat» sowie Sturzbecher et al.)

4.3.4 Gemeinsam entscheiden für gemeinsame Vorhaben

Bei der Gestaltung des Kindergartenalltags können die Kinder in verschiedenen Bereichen partizipieren:

- Besondere, im Jahresablauf ***einmalige Aktivitäten*** wie Sporttag, Schulreise, Schulhausfest, Kindergartentheater etc. eignen sich sehr gut, um die Kinder bei der Auswahl und/oder der konkreten Ausgestaltung zu beteiligen.

- Das ***Thema*** wird zusammen mit den Kindern ausgewählt, nachdem die Kindergartenlehrperson die Zeitspanne festgelegt hat.

- Gemeinsam entscheiden, ob für den ***Elternanlass*** ein Theater, eine Zirkusvorstellung, eine Musikvorführung, eine Ausstellung etc. gemacht wird.

- Eine ***Thema-Ecke*** für eine bestimmte Zeit einrichten (z. B. in der Puppenecke).

- Den ***Kindergarten gemeinsam einrichten***. Die Entscheidung dafür kann im Klassenrat gefällt werden. Die Umsetzung findet dann als grösseres Projekt statt, das im Kapitel 4.4 beschrieben wird.

Verfahren

Bei der Entscheidungsfindung sind verschiedene Verfahren denkbar.
Es werden z.B. Bilder zu den bestehenden Vorschlägen angefertigt und diese besprochen. Dabei können die Kinder immer auch zusätzliche Ideen einbringen (ausser wenn Vorschläge, Varianten von der Schule, z.B. vom SchülerInnenrat vorgegeben sind).
Die Kinder erhalten Steine, Punkte und legen, kleben diese auf ihre bevorzugten Vorschläge oder sie bezeichnen sie mit Filzstiften.
Stehen viele Vorschläge zur Auswahl und können verschiedene davon gewählt werden, hat jedes Kind mehrere Steine oder Punkte, die es auf einen Vorschlag setzen oder auf mehrere verteilen kann.

Das Verfahren kann auch in ***zwei Schritten*** erfolgen: Beim ersten Mal sammelt man mit den Kindern Ideen und bereitet anschliessend zu jeder Idee ein Bild vor. In einem weiteren Klassenrat werden die Bilder bzw. die dazu gehörenden Vorschläge bewertet (wie oben beschrieben).

Beispiel für das Einrichten einer Thema-Ecke:

Spital

Schiff

Hexenhaus

Schloss

Ist die Zahl der Entscheidungsmöglichkeiten klein, z.B. 3 Themen oder 3 Geschichten, gibt es auch folgende Möglichkeit: Den zur Diskussion stehenden Geschichten oder Themen werden ***drei Farben*** zugeordnet. Jedes Kind erhält drei Perlen, je eine in den drei Farben. Die Kindergartenlehrperson geht mit einem Sack bei jedem Kind vorbei und jedes legt die Perle in der Farbe seiner bevorzugten Wahl in den Sack. Dabei liegen die Wahl-Möglichkeiten mit der dazugehörigen Farbe offen in der Mitte. Diese Variante hat den Vorteil, dass die Kinder nicht sehen können, welche Farbe die andern Kinder in den Sack legen und so die Entscheidung allein treffen, ohne auf Freunde oder führende Kinder zu schauen.

Oft braucht es auch ein ***mehrstufiges Abstimmungsverfahren***, das über mehrere Tage geht. Zuerst werden im Kreis alle Kinder der Reihe nach befragt und ihre Wahl notiert. In den darauf folgenden Tagen befragen wir die Kinder einzeln, evtl. auch nach ihren Begründungen. Zum Schluss wird nochmals im Kreis über die 2 oder 3 Vorschläge abgestimmt, die bisher am meisten Stimmen erhielten.

Bei offenen Abstimmungen besteht die Gefahr, dass die Kinder auf die andern schauen und sich nicht wirklich frei entscheiden. Dem kann mit verschiedenen Tipps begegnet werden:
Lässt man zum Beispiel die Kinder auf dem Stuhl «einschauen» und blind die Hand aufstrecken, ist gewährleistet, dass jedes Kind sein eigenes Bedürfnis zum Ausdruck bringt.
Oder die Kinder stehen im Kreis und schauen nach aussen. Für die Stimmabgabe streckt das Kind seine Hand nach hinten in den Kreis. So sieht es die andern Hände nicht und entscheidet selber.

Bei Abstimmungen gibt es ***Mehrheiten und Minderheiten*** und für die VerliererInnen können dabei schwierige Situationen oder Missstimmung entstehen. Das kann vermieden werden, indem sich die Kinder jeweils für mehrere Dinge entscheiden können.
Wenn es beispielsweise um die Schulreise geht, werden verschiedene Elemente eingebaut, so dass für jedes Kind eine Wunschtätigkeit dabei ist (zum Beispiel Zug fahren, spielen und bräteln). Oder bei der Einrichtung einer Ecke im letzten Quartal kann man nach der Hälfte des langen Quartals die Einrichtung wechseln, damit zwei Wunschvorstellungen der Kinder verwirklicht werden können. Die Chance, dass es für alle Kinder etwas Tolles dabei hat, ist dann sehr gross.
Eine andere Möglichkeit ist es, die Vorschläge so lang weiter zu diskutieren, bis eine Konsenslösung gefunden ist und es keine Abstimmung braucht.

4.4 Kindergarten gemeinsam einrichten – ein partizipatives Projekt

Projektarbeit bietet die Möglichkeit, Kinder und ihre Interessen und Bedürfnisse einzubeziehen und sie Erfahrungen mit dem gemeinsamen Suchen und Aushandeln von Lösungen machen zu lassen. Den Kindergarten zusammen mit den Kindergarten-Kindern (neu) einzurichten ist ein spannendes und grösseres partizipatives Projekt. Es umfasst verschiedene Phasen, von der Analyse des Ist-Zustands über die Phantasiephase mit jeweils verschiedenen Auswertungsrunden, bis zur konkreten Planung und schliesslich zur gemeinsamen Umsetzung. Das ganze Unterfangen nimmt einige Wochen in Anspruch und eignet sich vor allem für das letzte Quartal im Schuljahr. Die Eltern werden regelmässig über den Prozess informiert.

- Bei der Ist-Analyse geht es darum, die bestehende Einrichtung und das Angebot zu erfassen und zu bewerten, Lieblingsspiele und –orte herauszufinden und auch noch einmal bewusst zu «bespielen»
- In der Phantasie-Phase werden Ideen und Wünsche gesammelt und illustriert, z.B. mit Collagen, Bildern aus Prospekten, kleinen Modellen ...
- In der Planungsphase werden die Vorschläge diskutiert, verdichtet und nach verschiedenen Kriterien gemeinsam bewertet. Die neuen Spiele, Spielorte und Einrichtungen werden gemeinsam ausgewählt und das Material dafür bestimmt. Anschliessend wird überlegt, wie man dazu kommt (Kindergartenkredit, Elternunterstützung, nicht mehr Benötigtes sammeln).
- Die Umsetzung der neuen Einrichtung umfasst wieder verschiedene Schritte: Ausmisten und wegstellen, neue Spielorte einrichten und kennenlernen, Regeln für die Benutzung aushandeln, einweihen.

Ausführliche Beschreibung als elektronischer Anhang unter: www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

5. Literatur und Links

Weitere Informationen und Anregungen finden interessierte Kindergarten- und Grundstufen-Lehrpersonen in folgenden gedruckten oder elektronischen Unterlagen.

Partizipation – Mitwirken in der Schule, Praxisleitfaden, Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, 2005 (2011 in Überarbeitung), 46 S.
Der Praxisleitfaden gibt einen Überblick über die Grundlagen, Formen, Ebenen und Stufen von SchülerInnen-Partizipation sowie konkrete Hinweise zum Auf- und Ausbau samt Beispielen aus der Praxis.
www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

U. Amstutz, H. Marty, Partizipation in Kindergarten und Grundstufe, 2007, 18 S.
Im Rahmen einer Partizipations-Weiterbildung der PHZH ist diese Zusammenstellung geschichtlicher und (entwicklungs)theoretischer Grundlagen für die Partizipation der jüngsten Mitglieder einer Schulgemeinschaft entstanden.
www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

M. Regner, F. Schubert-Suffrian, Partizipation in der Kita, Projekte mit Kindern gestalten, 2011, 144 Seiten
Das notwendige Handwerkszeug für Partizipationsprozesse in Kindertageseinrichtungen wird in diesem Buch beschrieben. Von der Theorie und den Grundlagen zur Partizipation führt es zu Praxisbeispielen, in denen Kinder als aktiv Handelnde ihre Umwelt mitgestalten.

Spot: So geht's – Partizipation in der Kita, 2009, 48 S.
Das Sonderheft von «kindergarten heute – Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern» spannt anhand von Beispielen aus der Kita-Praxis einen Bogen von der Bedeutung von Partizipation über die Grundlagen für gelungene Partizipationsprozesse mit jungen Kindern samt dem Einbezug von Eltern, die Ebenen, Stufen und Formen von Partizipation bis zum «Handwerkszeug» für Partizipationsprozesse. Kritische Stimmen werden ebenso aufgegriffen wie die rechtlichen Grundlagen und praktische Fragen nach der Aufsichtspflicht.

D. Sturzbecher, H. Grossmann (Hrsg.), Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter, Grundlagen, 2003, 290 S.
Das Buch beleuchtet umfassend die Grundlagen von Partizipation im Kindergarten und Grundschulalter, den Stellenwert sozialer Partizipation in pädagogischen Konzepten und die psychologischen Voraussetzungen dafür. Es behandelt die moralische Entwicklung sowie die Konflikterziehung im Kindergarten. Aufgrund von Forschungsbefunden stellt es für die pädagogische Praxis acht Thesen auf zur Frage «Wie lernt man Partizipation?»

D. Sturzbecher, H. Grossmann (Hrsg.), Praxis der sozialen Partizipation im Vor- und Grundschulalter, 2003, 280 S.
Der Praxisteil der beiden Werke zeigt auf, wie die Basiskompetenzen für die Partizipation, Selbstvertrauen, Perspektivenübernahme, moralisches Verhalten und Konfliktfähigkeit bereits im frühen Kindesalter gefördert werden können. Es vermittelt Wege zu mehr Mitbestimmung und Mitverantwortung von Kindern in Kindergarten und ersten Schuljahren. Darauf aufbauend werden auch Beispiele für den Einbezug von Kindern im Hort anschaulich beschrieben.

D. Sturzbecher, P. Dietrich (Hrsg.), Umsetzungshilfe «Partizipation leben in Kindergarten & Grundschule», 2010, 140 S. (Download als PDF)
In 7 online verfügbaren Modulen finden sich theoretisch untermauerte Ideensammlungen zu Themen wie «Freiheiten und Grenzen in der Erziehung», «Empathie und Perspektivenübernahme» oder «Kooperations- und Partizipationskompetenz» sowie zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.
http://www.tolerantes.brandenburg.de (Im Suchfeld eingeben: «Umstzungshilfe Partizipation»)

vpod bildungspolitik: Politische Bildung, Partizipation in der Schule, Behörden und Kinderrechte, März 2011, Nummer 170, 40 S.
Diese Ausgabe des vpod-Magazins enthält einen Beitrag zur Partizipation im Kindergarten. Weitere Themen sind das Beispiel einer Just Community-Schule, SchülerInnen-Partizipation als Schulentwicklungsaufgabe sowie Fragen zur politischen Bildung im neuen Lehrplan.
www.vpod-bildungspolitik.ch → Archiv → Nr.170

Zum Klassenrat

E. und H-J. Blum, Der Klassenrat: Ziele, Vorteile, Organisation, 2006, 165 S.
Das Standardwerk erklärt, wie man auf allen Schulstufen ohne grossen Aufwand einen Klassenrat einrichten kann und in ihm organisatorische Fragen zur Unterrichtsgestaltung und zu gemeinsamen Projekten, aber auch emotionale Konflikte oder persönliche Probleme innerhalb der Klassengemeinschaft lösen kann.

E. Echle, Der Klassenrat – Lernort für Sprachförderung und soziales Leben, 2010, 44S.
Die Autorin liefert Hinweise darauf, was beim Einführen und Aufbauen eines Klassenrats (von Klassengesprächen) zu beachten ist und für welche Themen er sich eignet. Besonders lesenswert macht die Broschüre, dass darin die gegenseitige Ermutigung, die persönliche und soziale Entwicklung und das Anwenden logischer Folgen einiges Gewicht erhalten.
Diese Broschüre sowie eine frühere mit dem Titel «Das Klassengespräch, ein Weg zur Gemeinschaftsbildung» können bei der Autorin direkt bestellt werden: *echle@bluewin.ch*

Klassenrat, DVD SSD, Partizipation – Mitwirken in der Schule, 2008
Ein Beispiel von einem Klassenrat aus dem Kindergarten sowie die Meinung von beteiligten Kindern und der Lehrperson regen zur eigenen Auseinandersetzung mit dieser zentralen Partizipationsform an. Drei weitere Beispiele zeigen Klassenräte aus der Unter-, Mittel und Sekundarstufe.
www.stadt-zuerich.ch/klassenrat

Die Literatur- und Link-Liste wird jeweils aktualisiert: www.stadt-zuerich.ch/partizipation-kindergarten

Stadt Zürich
Schulamt

Impressum

Herausgeberin
Stadt Zürich
Schulamt
Strategie- und Organisationsentwicklung, Fachbereich QEQS
Parkring 4
Postfach
8027 Zürich

Autorin
Regina Stauffer, Kindergarten Looren

Redaktion
Hildy Marty, Mitwirken – Partizipation in der Schule, Schulamt

Mitwirkung
Die Mitglieder der «Erfa-Gruppe Partizipation im Kindergarten» haben die Praxisbeispiele intensiv diskutiert und wichtige Hinweise geliefert. Erprobte Beispiele aus ihrer Kindergartenpraxis haben beigesteuert: Anita Gschwend: Classroommanagement; Yasmin Leu: Pfade-Bausteine; sowie Lesly Luff: Kindergarten gemeinsam einrichten.

Gestaltung
Tigermedia GmbH

Druck
Staffeldruck AG

Auflage
550 Ex.

Download unter
www.stadt-zuerich.ch//partizipation-kindergarten (mit viel Zusatzmaterial)

Erscheinungsdatum
06/2011